

Wir erweitern:

Schreibkräfte gesucht

Der Termit
Linke Emanzipatorische Flugschrift mit Terminen

sucht Autor_innen
zwecks Verfassung revolutionärer Texte

wir bieten:

- nette Arbeitsatmosphäre in einem tollen Team
- kein Gehalt
- keine Aufstiegschancen (Kein Gott, kein Staat, keine Chefitäten)

Haben wir dein Interesse geweckt?

Dann schick uns deine Texte mit Bildvorschlägen an:
termit@kritisches-salzburg.net

termit@kritisches-salzburg.net

termit@kritisches-salzburg.net

termit@kritisches-salzburg.net

termit@kritisches-salzburg.net

termit@kritisches-salzburg.net

termit@kritisches-salzburg.net

termit@kritisches-salzburg.net

termit@kritisches-salzburg.net

TERMIT

LINKE EMANZIPATORISCHE FLUGSCHRIFT MIT TERMINEN

2002-2012

10 Jahre staatliche Modeberatung in Österreich.
HAPPY BIRTHDAY VERMÜMMUNGSVERBOT!



TERMIT WIRD 2!



Oktober 2012

#24

WIE KANN ICH MITMACHEN?

1. Eigene Termine und Veranstaltungen ankündigen: Termine auf kritisches-salzburg.net eintragen.

Redaktionsschluss: 25. des Vormonats.

2. Kommentare, Diskussionsbeiträge und Artikel: Das jeweilige Redaktionsteam entscheidet, was in die Printversion kommt. Online sind alle Beiträge (sofern sie nicht Unterdrückungsmechanismen reproduzieren) einzusehen: kritisches-salzburg.net – Forum – Termit.

Einreichen: per Mail an: termit@kritisches-salzburg.net oder online auf kritisches-salzburg.net oder „Old-School“ im Postkasten des Infoladen oder des SUB.

Redaktionsschluss: 20. des Vormonats

3. Verbreitung: „copyleft“: Der Termit lebt von selbstständiger Verbreitung durch Mund- und Printpropaganda.

WO LIEGT DER TERMIT AUF?

- * Arge WDV, Ulrike-Gschwandtner-Str. 5
- * Atelier Sissi
- * Bricks, Lederergasse 8
- * Denkmal, Nonnthalerhauptstrasse 1
- * Infoladen Salzburg, Lasserstraße 26
- * Infoladen Wels, Anzengruberstraße 8
- * Jambo, Krotachgasse 7
- * Solidaritätskomitee Mexiko Salzburg
- * ÖH Salzburg, Kaigasse 28

- * Radiofabrik, Ulrike-Gschwandtner-Str. 5
- * Rechtshilfe Salzburg
- * schulterratten.wordpress.com
- * Studio West, Franz-Josef-Straße 20
- * Sub Salzburg, Müllner-Hauptstraße 11b
- * Jazzit, Elisabethstraße 11

Wollt auch ihr hier vertreten sein? Meldet euch bei uns!

KONTAKT

Blog: termit.kritisches-salzburg.net
 Mail: termit@kritisches-salzburg.net
kritisches-salzburg.net – Termine
kritisches-salzburg.net – Forum – Termit

LEITFADEN ZUM SCHREIBEN FÜR DEN TERMIT

Zeichenzahl:
 maximal 4000 Zeichen inklusive Leerzeichen pro Seite (1 Bild eingerechnet)

Text:
 Hauptüberschrift
 Unterüberschrift (2-3 Zeilen, Einleitung)
 Zwischenüberschriften (vor allem bei längeren Texten) sollen Text in Abschnitte gliedern

Rechtschreibprogramm drüberlaufen lassen ist Mindestanforderung

Bilder:
 gute Qualität (300 DPI, mindestens 150dpi)

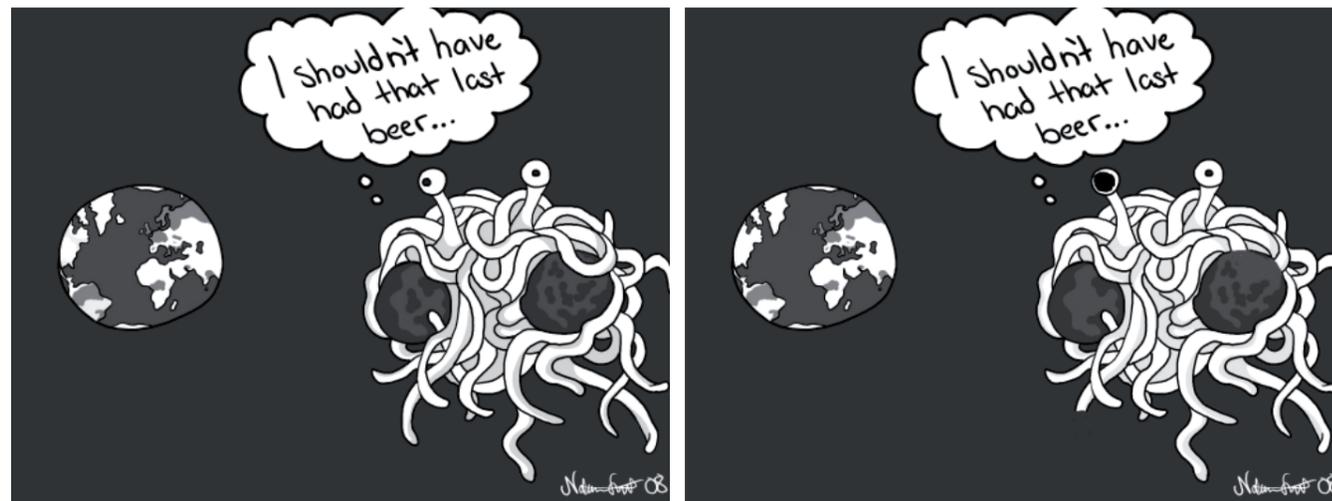
Gendern:
 einheitlich, nicht innerhalb des Textes wechseln

mögliche Varianten:

- Binnen I: StudentInnen
- Unterstrich: Student_innen

- Verdoppelung: Studenten und Studentinnen
 - neutral formulieren: Studierende
- Recherche:**
 Quellen überprüfen! Wir wollen keine Texte aus sexistischen, homophoben, antisemitischen, rassistischen oder rechten bzw. nicht-emanzipatorischen Zusammenhängen

Such die Fehler (5)



Auflösung Sudoku Ausgabe #23

2	8	3	5	7	4	1	6	9
6	4	7	9	8	1	3	2	5
5	1	9	2	6	3	8	4	7
8	2	5	7	3	9	4	1	6
9	6	4	1	2	5	7	3	8
7	3	1	8	4	6	5	9	2
3	9	6	4	5	8	2	7	1
1	5	2	3	9	7	6	8	4
4	7	8	6	1	2	9	5	3

Das feministische Rätsel - finde die Wörter!

p n h r i n r s a i i a i i t a m
 u e f b t v h u n d m n a a i g e
 s u m s i n i m e f a h c r a n a
 s e s u s r i s m a i f a t t a a
 y f y s u m s i n i m e f a b m g
 r c a n s m a h a a d p n t a d m
 i s a n s u m c n l m r r n n l n
 o e n s e k m r o a n e s r i o n
 t k t g f r c a k e i u a n n g g
 a m b e u n g n f b b p b s a a c
 l m s b m u e a u m u m n a r m e
 t d f r a u e n r e c h t i n m r
 m k a c a n g e l a d a v i s e o
 l t g r s h a l r a h a p m n s r
 e u f m e a e i d y k e m f d m p
 s i r n g u a u s a e i i a r f f
 n u i c l u f a a a u s i f d u s

Bahö Books – Das Anarchistische Verlagshaus

Bahoe Books ist das einzige Anarchistische Verlagshaus, das Bücher gegen freiwillige Spende nur persönlich verteilt. Erhältlich sind die Bücher bei den zahlreichen Buchvorstellungstouren der Bahoe durch Österreich und in ausgewählten Info-läden. Die Idee dahinter ist, dass linke Literatur – unsere eigene Geschichte – in typisch anarchistischer Manier persönlich verteilt und diskutiert werden kann. Durch diese Preispolitik werden die Bücher einer kapitalistischen Verwertung des Buchmarktes entzogen. Mit den Worten von Raul Vaneigem, einem wichtigen Philosophen der Situationistischen Internationalen, über die Kostenlosigkeit:

“Es ist verboten ein menschlicheres Verhalten anzunehmen, ohne eine soziale Kollektivität zu schaffen, die im Stande ist, den Einfluss der Wirtschaft zurückzudrängen, der sie ihrer Substanz beraubt. Der Konsumismus ist ein Pyrossieg dem wir nur entgehen, wenn wir wieder die psychologischen und gesellschaftlichen Strukturen schaffen, in denen die Erfüllung unserer Grundbedürfnisse der Weiterentwicklung der Menschheit dient. Bildung, Gesundheit, Verkehr, Wohnungsbau, Landwirtschaft und natürliche Energien sind öffentliche Aufgaben, die nicht profitorientiert sein dürfen. Die Tyrannei der Ware werden wir nur dann zerschlagen, wenn wir das wahre Leben überall dort wiederherstellen, wo die Wirtschaft es unterdrückt, vereitelt, verfälscht. Die Kostenlosigkeit ist unsere einzige Waffe, aber sie ist die absolute Waffe, weil sie nicht zerstört. Millionen von uns besitzen sie, nur sehr wenigen ist dies bewusst und noch weniger wagen es, sie zu benutzen.”

Die Bücher

Das erste Buch des Verlagshauses “Socialism ou Barberie” des Autors Marcel van der Linden ist eine Beschäftigung mit der in den 60er Jahren in Frankreich erschienene gleichnamige Zeitschrift. Dabei setzt er die Debatten in und rund um die Zeitung in Zusammenhang mit der linken Bewegung im aufständischen Frankreich der 60er Jahre. Hauptthema der Zeitung war die Bürokratisierung von so-

zialen Bewegungen zu erfassen.

Das zweite Werk “Theorie des Aufstands” des Italiensers Emilio Lussu behandelt verschiedene Aspekte des Aufstands (ital. insurrezione). Anhand verschiedener Erhebungen während des 19. und 20. Jahrhunderts analysiert der Autor Aspekte wie die Überlegenheit der Zahl, die Masse, das Kleinbürgertum, Kampfparolen, Revolutionäre Disziplin, die Wahl des Zeitpunkts, die Defensive, die Offensive, Planung und Aktion oder die Barrikaden.

Die Biographie “Alexander Marius Jacob 1879-1954, Band I” von Thomas Bernard beschreibt den Werdegang des Anarchisten Alexandre Marius Jacob. Für viele Anarchist_innen des vorigen Jahrhunderts ein Idol, seine Geschichte ist auf alle Fälle relativ einfach geschrieben und sehr lesenswert.

Im jüngst erschienen Buch “Der Bankrott des russischen Staatskommunismus” eines der Gründungsmitglieder des Anarchosyndikalismus, Rudi Rocker, geht es um eine anarchistische, linke Kritik am Bolschewismus. Wichtige Meilensteine der anarchistischen Geschichte werden in diesem Buch dargestellt und diskutiert. So schreibt Rocker über Machno, den Aufstand von Kronstadt, Kritik am Staat und Arbeiter_innenselbstorganisations am Beispiel der russischen Revolution.

Auf eine Buchrezension und weitere

Infos müsst ihr leider bis zum nächsten Termiten warten.

Quellen:

A-Radio: Emilio Lussu: Theorie des Aufstands: www.a-radio.net/2012/1497

A-Radio: Buchvorstellung “Der Bankrott des Russischen Staatskommunismus” www.a-radio.net/2012/1792

Malmoe: Was ist eigentlich ein Aufstand? www.malmoe.org/artikel/widersprechen/2447

Radio Termit: Buchvorstellung: Bahoe Books im Sub 2012 (demnächst online verfügbar)

erschienene Bücher:

Socialism ou Barberie
2009: Marcel van der Linden

Theorie des Aufstands
2010: Emilio Lussu

Alexandre Marius Jacob
1879-1954, Band I
2012: Thomas Bernard

Der Bankrott des russischen Staatskommunismus
2012: Rudi Rocker:

Liebe Termit_innen,
Der Termit wird 2!



Kaum zu glauben, aber der Termit – Linke Emanzipatorische Flugschrift mit Terminen – feiert im Oktober 2012 das 2-jährige Bestehen.

Vor zwei Jahren waren wir eine Handvoll Leute, die sich darüber geärgert haben, dass in einer Stadt wie Salzburg 3 politische Veranstaltungen an einem Tag stattfinden. Eine gruppenübergreifende Organisation musste her. So wurde der linke Terminplan reaktiviert (gab's ja in Salzburg schon des Öfteren). Um bereits bestehende Ressourcen, eine Internetseite, die zu diesem Zeitpunkt schon länger existierte und die selbe Intention verfolgte (kritisches-salzburg.net), zu bündeln, haben wir uns entschlossen gemeinsame Sache zu machen. Seitdem erstellen wir unseren Terminplan anhand der Termine auf Kritisches Salzburg. Weil Termine ohne Erklärung oft wenig aussagekräftig sind und wir viel zu sagen haben, entstand die Idee, eine Zeitung herauszugeben.

Zwei Jahre: ein Grund sich zu wandeln

Vermutlich ist es nicht an euch vorüber gegangen, dass unsere Radiosen-

dung, Radio Termit seit letztem Jahr offiziell nicht mehr existiert. Auf unserem Blog sind nach wie vor neue Sendungen in unregelmäßigen Abständen zu finden. Nun gibt es die Überlegung ein anarchistisches städteübergreifendes Internetradio-Projekt zu starten. Wenn ihr Radiomacher_innen seid oder werden wollt, dann meldet euch bei uns zwecks Vernetzung. Das Termit Fest würde sich sicherlich gut eignen um bei einem kühlen Cocktail Ideen auszutauschen.

Zwei Jahre: ein Grund sich zu beteiligen

Eine linke emanzipatorische Szene in Salzburg lebt durch und mit uns allen. Der Termit versteht sich als ein Teil dieser Szene. Wir versuchen in unserer Themenwahl relevante Debatten aufzugreifen, aber auch zum diskutieren in den Raum stellen.

Wer Interesse hat mitzumachen, also zu unserem Redaktionstreffen zu kommen, meldet sich am Besten per Mail (keine feststehenden Termine). Gerne könnt ihr uns auch einfach Texte per Mail zum Abdrucken schicken (wir behalten uns allerdings eine

entgeltliche Entscheidung vor). Kommentare in Form von Leser_innenbriefen sind ebenfalls möglich.

Zwei Jahre: ein Grund zum Feiern

Zum Dank an unsere treuen Leser_innen, laden wir zu einem rauschenden Fest.

Vokü und Cocktailbar erwarten euch am Freitag den 19.10.2012 ab 20:00 Uhr im Sub.

Ab 21:00 Uhr gehen wir über zum politischen Teil: Da der Termit eine Mitmachzeitung ist, kommt nur ein Teil des Programms vom Redaktionskollektiv. Wir geben also die Bühne frei für alle eure Ideen: Lesungen, Vortrag (von Liedern), Kabaretteinlagen, was immer euch beliebt. (Gerne könnt ihr uns eure Ideen vorher per Mail ankündigen, aber auch spontan etwas beitragen).

Seid widerständig, euer Redaktionskollektiv

Diesen Monat finden zwei Veranstaltungen statt, die uns ganz besonders auf die Nerven gehen: In Wien feiert die klerikalfaschistische Anti-Choice-Organisation HLI (Human Life International) ihren 15. Geburtstag und in Deutschland wird wie jedes Jahr am 3. Oktober die "Wiedervereinigung" und der deutsche Nationalismus abgefeiert. Deshalb am 3. alle nach München zur Demo und ab dem 4. weiter nach Wien, um den selbsternannten "Lebensschützer_innen die Hölle heiß zu machen! Und damit dabei auch ordentlich Stimmung aufkommt, gibts hier noch zwei tolle Songtexte zum Grölen.

Quetschenpaua 9. November, 3. Oktober

<p>Der 9. November '89 Das war ein denkwürdiger Tag. West-Berlin ein Heer von Trabis Und die knattern durch die ganze Stadt.</p> <p>Die Medien sind voll davon Und auch ich bin etwas beruehrt. Aber das sie da andauern von Freiheit reden Hey, da hab ich wohl was nicht kapiert. Oder wie?</p> <p>Freiheit, ja was heisst denn das? Geh' ins KDW! Bunte Bilder Kauf Dir was! Greif ins Portemonai!</p> <p>Und dann zeih Dir all die Scheisse an Die sie Dir da verkaufen.</p>	<p>Und Du darfst auch voellig selbstbestimmt durch die Konsum-Rennbahnen laufen. Ja, wenn das die Freiheit ist na dann mal gute Nacht. Da hab' ich mir aber immer schon was ganz andres bei gedacht.</p> <p>Eines ja das weiss ich: Auf Eure Q-Damm-Freiheit scheiss ich.</p> <p>3. Oktober '90 die Einheit ist da. Ein Volk suhlt sich in Schwarz-Rot-Gold und bruellt dabei "Hurra!"</p> <p>Reichskriegsflaggen, Herrenmenschen seh' ich da zu Hauf' Bierseeligkeit und Ausländerhass alle gandenlos gut drauf.</p>	<p>Oh Du Deutschland ueber alles! Was bildest Du Dir ein? Halts Maul Deutschland! Sagen wir Und lass das Grinsen sein!</p> <p>Die Freiheit, die Du meinst, ist die Freiheit der Deutschen Bank. Freiheit ohne Skrupel und ohne Notausgang.</p> <p>Nur weil ich zufällig hier geboren bin auf diesem Fleck zwischen all dem Zwist Weiss ich dennoch, dass ich nicht nicht Deutsch fuehl' Dass das nicht meine Freiheit ist.</p> <p>Kein Kohl, kein Reich, kein Vaterland! Kein Kohl, kein Reich, kein Vaterland</p>
--	---	--

But Alive, Lasst es ihre Entscheidung sein:

<p>In diesem viel zu kleinen Ort: Inquisitionen aus den Mündern. Und das war schon immer so, von den Eltern zu den Kindern.</p> <p>Wirklich jeder sprach von ihr, und sie alle waren sich einig, und jeder war ihr Richter.</p> <p>Und sexuell frustrierte uralte Männer aus irgendeiner Stadt entscheiden über eine junge Frau, was sie zu tun und was sie zu lassen hat.</p>	<p>Und Eure saubere Moral, eure kirchliche Moral (eine Kirche übrigens, die das Wort Moral nicht mal buchstabieren dürfte), diese Moral – die könnt Ihr bitte für Euch behalten. Arschlöcher!</p> <p>Lasst es Ihre Entscheidung sein.</p> <p>Wenn sie das Leben liebt und lebt und sich nicht ihrem Schicksal fügt. Nichts ist brutaler als Moral</p>	<p>die nur sich selbst genügt.</p> <p>Und verzweifelt Tag und Nacht und immer nur "Das darfst du nicht".</p> <p>Keine Sekunde lang gefragt, ob ihre Welt zerbricht.</p> <p>Lasst sie einfach nur in Ruhe, redet gar nicht auf sie ein. Lasst es ihre Entscheidung sein. Lasst es ihre Entscheidung sein.</p>
--	---	--



kann. Wichtige Grundannahme ist, dass jede Person ihr Verhalten ändern kann und jede Community lernen und sich entwickeln kann.

Community Accountabilty gründet sich in der Basis seines Vorgehens auf dem Zustimmungs- oder Konsensprinzips beim Sex3 und auf der anti-staatlichen, gewaltfreien Antigeängnisbewegung.

Ähnlich dem Defma-Konzept ist es wichtig für jeden Einzelfall zu ermitteln, was das Ziel zur Rückgewinnung der Sicherheit der Betroffenen* sein soll: Geht es um eine Schuldbekennung, eine private oder öffentliche Entschuldigung oder die Erfüllung bestimmter Forderungen wie: Du kannst weiter bei der politischen Kampagne mitmachen, aber nicht als Sprecher_in auftreten, weiter Konzerte veranstalten, aber keine Band bei dir unterbringen, du kannst zu unserer Party

kommen, aber keinen Alkohol dort trinken, etc.?

Das Konzept sieht vier Stränge vor, an denen sich orientiert wird:

1. Unterstützung und Sicherheit der Betroffenen*
2. Den Aufbau von Werten/Normen und Praktiken, die Sicherheit, Unterstützung und Verantwortung im Umgang mit sexistischen Übergriffen in der Community aufbauen.
3. Die Entwicklung von Strategien und die Intitiierung von Prozessen, welche den übergriffig Handelnden zur Verantwortung ziehen.
4. Eine Veränderung jener "politisch-strukturellen" Bedingungen, die Unterdrückung und Gewalt verstärken.

Kritikpunkte am CA-Konzept

Bauchschmerzen haben wohl am meisten diejenigen, welche seit langem Unterstützungsarbeit leisten und

wissen, wie anstrengend das ist und es ohnehin schon an Unterstützer*innen in diesen langwierigen Prozessen mangelt. Insofern stellt sich daher die Frage, wer sich in unserer ignoranten Gesellschaft noch mit Community- oder gar Täterarbeit beschäftigt (beides Schwerpunkte, welche auch in U-Gruppen immer wieder diskutiert und gewünscht wird.), wenn schon der Minimal-Konsens der Definitionsmacht nicht durchgesetzt werden kann. Neben diesem Kritikpunkt tauchen an anderen Stellen Vorwürfe von Täterunterstützung auf. Schwierig ist die tatsächlich doch sehr unterschiedliche historische Entstehung der Konzepte. Ist es wirklich möglich und nicht gar anmaßend ein Konzept, welches von nicht-weißen, nicht-bürgertum Frauen entwickelt wurde, einfach zu übernehmen?

oft eher dem passiven Abnicken eines als quasi »Gewohnheitsrecht« angesehenen Verfahrens, als der aktiven, individuellen und kollektiven Parteinahme für die Frau*. Meist selbstständig sich der anschließende „Prozess“ und gibt vielfältige Möglichkeiten für antisexistische Sexisten, sich als Frauenfreunde zu profilieren: die »richtige« Veranstaltung zu verhindern helfen, Rauswürfe und Ausschlüsse oder Boykott durchzusetzen.

Die Wahrung der Definitionsmacht im Umgang mit sexistischen Übergriffen oder gar Vergewaltigungen ist kein perfektes Konzept, da es historisch bedingt aus einer Defensive geboren wurde und eine »missbräuchliche« Verwendung nicht auszuschließen ist. Letzteres allerdings als Argument gegen Definitionsmacht ins Feld zu führen, heißt sämtliche gesellschaftlichen, strukturell sexistischen Verhältnisse auszublenden, zu denen diese politische Forderung in enger Beziehung steht. Immer wenn eine Parteilichkeit mit der Betroffenen* verweigert wird, bedeutet dies die bestehende sexistische Normalität aufrechtzuerhalten und den Täter* zu schützen. Nur weil mensch einen schematischen Ablauf und einen Strafkatalog im Kopf hat, einer Frau die Kompetenz ein eigenes Erlebnis treffend zu definieren, abzusprechen, ist Unsinn.

Letztlich liegt der eigentliche Streitpunkt hinter der Frage, wer seine verletzenden, gewaltvollen Erlebnisse im Zusammenhang mit Sexualität wie definieren solle oder dürfe, ist die Frage nach den Folgen einer solchen Definition. Die Idee die Macht zur Durchführung von (im ärgsten Fall) Sanktionen an Frauen zu geben, schreckt viele.

Feministische Parteilichkeit

Praktisch geht es um die Bereitschaft, wenigstens Schadensbegrenzung in Form von Parteilichkeit zu leisten. Wem diese Erkenntnis bisher mangelte, dem sei gesagt: die Parteilichkeit von Männern für ihresgleichen in der gegenwärtigen Gesellschaft, ihr männerbündisches Agieren, macht diese Form feministischer Parteilichkeit erst

notwendig. Um den Zustand tatenloser Mittäterschaft zu durchbrechen, braucht es die aktive, sichtbare Parteinahme von Männern: »Wer schweigt, stimmt zu«. Was bei der scheinbaren Parteinahme und bei allem, was infolge von Übergriffen unternommen wird, jedoch immer wieder in Vergessenheit gerät, ist die primäre Orientierung am Schutz und ggf. Rehabilitation der betroffenen Person, sowie die Orientierung an ihrem Willen.

Dilemma der Parteilichkeit und Auswege

Besonders wenn eine Person aus dem nahen Umfeld oder Freundeskreis der Täterschaft bezeichnet wird, kann eine emotionale Parteilichkeit mit der Betroffenen Person manchmal nicht möglich sein. Doch besonders diese zerreißende Position eröffnet ein anderes notwendiges Handlungsfeld, welches in der Begleitung des Täters in der Wahrnehmung seiner Verantwortung und in der Auseinandersetzung mit seinem sexistischen Verhalten oder in einer erweiterten Diskussion mit dem eigenem und anderer sexistischen Verhaltensweisen eine Veränderung bringen kann.

3 steps

Oberste Priorität haben die Bedürfnisse der Betroffenen*! An zweiter Stelle steht eine allgemein Debatte um antisexistische Praxis in der Linken. Erst an dritter Stelle steht die Frage nach dem Umgang mit dem Täter. Nur aus einer Unterstützer*innengruppe heraus sollte der weitere Umgang mit dem Vorfall überlegt werden. Alle Überlegungen sind dabei mit der Betroffenen* abzusprechen, denn im Eifer der Ereignisse wird schnell vergessen, dass es an erster Stelle um deren Stabilisierung und Rückgewinnung von Sicherheit geht, statt um szeneninterne Lynchjustiz.

Also: Es kann keine Neutralität geben. Niemals nie! Sich nicht zu verhalten, bedeutet, diesen Zustand mitzutragen und Täter sexueller Gewalt zu unterstützen. Den Prozess, in dem dieser sexistische Normalzustand bekämpft und in Frage gestellt wird, resultiert aus der Definitionsmacht.

In our hands: community accountability für sexualisierte Gewalt

Sowohl Defma als auch Community Accountability (CA) sind politische Ermächtigungskonzepte. Während sich Defma als Konzept der weiß-deutschen Frauen-Lesben-(Transgender)-Bewegung auf sexistische Gewalt konzentriert, ist CA ein Ansatz von Schwarzen Feminist_innen in den USA, sich gegen verschränkte Gewaltverhältnisse (race-class-gender) zu stellen. Mit Blick auf beide wurde sich die Frage gestellt, wie wir antisexistische/ awareness-Arbeit so weiterentwickeln können, dass sie komplexe gesellschaftliche Macht- Herrschaftsverhältnisse und die damit verbundenen Diskriminierungsformen einbezieht.

Community Accountability' ist ein Konzept, dass von Organisationen in den U.S.A. wie INCITE!

Women of Color Against Violence, Generation5 und CARA2 entwickelt wurde um Täter*innen für gewaltsames Verhalten zur Verantwortung zu ziehen. Dies geschieht in einem, durch das Umfeld in der Community, organisierten und kontrollierten Prozess, außerhalb von Polizei, Gerichten und anderen staatlichen Institutionen, die Gewalt und Unterdrückung aufrechterhalten.

Was ist CA?

Community Accountability ist ein Konzept zum Umgang mit Konflikten und Übergriffen in Gruppen. Dabei geht es im Besonderen um Vorfälle in intimen Beziehungen von Personen, einer politisch-aktivistischen, subkulturellen oder, von struktureller Diskriminierung, betroffenen Gruppe (Community). Hinter dem Begriff „Accountability“ stehen gleich zweierlei Ideen: Zum einen geht es darum, dass individuell und von der Community Verantwortung übernommen wird, zum anderen darum, dass jemensch für das eigene Verhalten zur Rechenschaft gezogen werden

4.-6.10. Aktionstage

Frauenrechte verteidigen!

Gegen den Kongress der radikalen AbtreibungsgegnerInnen!

Für ein selbstbestimmtes Leben!

Gegen die Angriffe von Kirche und Politik!



4.10. um 16.30
20; Wallensteinplatz

Demonstration gegen die Eröffnung des Kongresses der radikalen AbtreibungsgegnerInnen

Gemischte Demo mit Frauenblock

Weitere Termine und Infos unter <https://femrage.noblogs.org>

6.10. um 7.30
1; Fleischmarkt (beim Ambulatorium)

Wir stoppen die heuchlerische 'Gebetsvigil' der radikalen AbtreibungsgegnerInnen

Gemischte Kundgebung

6.10. um 17.30
1; Am Hof (vor der Kirche)

Frauen Mädchen Lesben-Demo zum Palais Niederösterreich

Abschluss ca. 20.00 (Herreng. 13)

Die wundersame Welt des Weihbischof Laun

Folge #7: Von Hierarchien und anderen Scheußlichkeiten

Weihbischof Laun hat sich in der Festung Hohen Salzburg verschanz. Wir schreiben das Jahr 2031 und der Anarchismus herrscht überall. Die HelferInnen erweisen sich als schlechter als geplant, aber bald wird der Bischof ihre Hilfe vielleicht gar nicht mehr brauchen...

„Ihr seid unfähig! Ganz und gar unfähig, ihr dummen Kerle! Nichts könnt ihr richtig machen!“ Wie ein Tiger läuft Weihbischof Laun in seiner Kammer auf und ab und herrscht dabei seine unglücklichen Verbündeten an. „Zum Teufel mit euch!“, donnert er. „Es kann doch nicht so schwer sein, einen einzelnen Mann zu entführen!“ Für alle LiebhaberInnen von Hierarchien wäre es eine Freude, zu sehen, wie die großen bulligen Gestalten sich unter dem Zorn des kleinen alten Mannes krümmen. „Aber... wir waren uns so sicher, dass er einer der Wichtigen ist und wir wollten herausfinden, wo die anderen zu finden sind...“ Der Anführer der Nazis verhaspelt sich fast in seiner Eile. „Wir haben da nämlich was gefunden im Internet... auf einer Seite, die den Infokrieger¹ zitiert... da gibt es eine geheime Weltverschwörung aus Amerika, die allen Leuten Peilsender einsetzt² und da... da haben wir uns gedacht...“

„Genug!“, brüllt der Bischof. „Sache ist, dass es nicht funktioniert hat! Wer ist verantwortlich für diesen Schlamassel? Er muss bestraft werden!“ Rasch wird aus der Gruppe der Nazis einer nach vorn gestoßen, vier vampirähnliche Männer betreten den Raum, nehmen das Opfer in ihre Mitte und führen es weg. „Ja hm“, macht der Anführer nach einem kurzen Peinlichkeitsmoment. „Strafe muss sein, nicht wahr?“ Der Bischof nickt salbungsvoll. „Als Schutz für die

anderen, als Schutz unserer von Gott vorgegebenen Gesetze und als Sühne für den Täter, damit er reingewaschen wieder eintreten kann in die Gesellschaft³. Oder ins Himmelreich.“ Er lächelt. Die andern schaudern.

„Das ist es, was die Anarchisten so teuflisch macht“, führt der Bischof seinen Gedanken weiter. „Keine Strafen! Das da unten ist ein Sumpf! Männer liegen bei Männern und Weiber leben ungehemmt ihre Sexualität aus! Die heilige Verbindung zwischen Mann und Frau zählt nichts mehr, sie leben alle in Horden zusammen, und die Kinder, die nicht getötet werden, reichen sie herum, bis sie nicht mehr wissen, wer ihre Eltern sind...“ Pflichteifrig schaltet sich bei diesem Thema einer der Nazis ein: „Ja und die schlafen auch mit jedem und haben alle Aids und Hepatitis C!“ Der Bischof ist einen Moment lang ungehalten ob der Unterbrechung, fängt sich aber rasch wieder. „Sie machen ja auch haufenweise Kinder einfach nur zum Spaß“, holt er wieder auf, „nur um ihnen das Leben auf Erden zur Hölle zu machen! Noch dazu ohne tatsächlich den heiligen Akt der Zeugung zu vollziehen – sie machen so... was Ähnliches, in einem Glas oder so und geben die armen Kreaturen dann ledigen Frauen oder Homosexuellen...!“⁴

In diesem Moment betritt ein weiterer von Weihbischof Launs bleichen Dienern den Raum. „Gelobt sei Jesus Christus, Herr Weihbischof!“, stößt er in höchster Erregung hervor, während er mehrmals den Ring des alten Mannes küsst. Dieser schüttelt ihn ungeduldig ab. „Ja, ja, was gibt es denn?“ fragt er streng. „Warum kommt nicht der Bruder Kerkermeister zu mir?“ Der junge Mann zittert. „Er liegt ohnmächtig in seiner Kammer. Aber

ich habe gute Neuigkeiten, Herr.“, flüstert er. „Das Warten hat ein Ende. Es ist vollbracht.“ In des Bischofs Gesicht beginnen sich, kleine Zuckungen auszubreiten. Er bleckt die Zähne und rollt mit den Augen. In seinen Mundwinkeln bilden sich kleine Schaumbläschen. „Guuut“, röchelt er. Die FaschistInnen weichen ein paar Schritte zurück. „Es ist vielleicht besser, wenn Sie jetzt gehen“, wimmert der junge Geistliche, dem es kaum besser zu ergehen scheint. „Nein“, krächzt da Andreas Laun, „ich habe mit den Besuchern noch etwas zu besprechen. Geh, mein Sohn und versammle deine Brüder, auf dass sie Zeugen meines Triumphes werden.“ Der junge Mann nickt hastig und verlässt ungeschickt rückwärts den Raum. „Das sind alles eure Söhne?“, fragt der Anführer der Nazis beeindruckt. Wer so viele männliche Nachkommen zeugen kann, muss ein wahrer Übermensch sein. Weihbischof Laun zuckt zusammen. „Woher wisst ihr das?“, stammelt er, „Ich habe sie doch immer gut versteckt gehalten!“ Dann besinnt er sich und schlägt einen salbungsvollen Ton an. „Ich werde euch sehr hohe Positionen vermitteln, wenn das nie jemand herausfindet. Was sagt ihr?“

Kaum hat die kleine Gruppe auf dem Weg hinaus das letzte Tor passiert, wendet sich der Anführer an seine Gefolgschaft. „Ihr seid unfähig!“, brüllt er, dass es von der Bergwand widerhallt. „Nichts könnt ihr richtig machen!“ Wahrhaft eine Freude.

¹ infokrieg.tv/wordpress
² www.agb-antigenozidbewegung.de
³ Laun zur Legitimität von Strafe: www.kirchen.net/bischof/laun → Publikationen → Abtreibung und Strafe
⁴ Laun zu in vitro Befruchtung: www.kirchen.net/bischof/laun → Kommentare zur Zeit → Künstliche Befruchtung auf Kassa?

Vorwort der Redaktion:

Per Mail hat uns folgender Text erreicht:

Wenn ihr interessante Texte für uns habt bzw. euren Senf zu unserer Zeitung abgeben wollt, findet ihr alle Kontaktdaten im Impressum inclusive einer kleinen Schreibanleitung.

Konferenz “Antisexistische Praxen”, 14.-16. September in Berlin oder: ohne Definitionsmacht geht es nicht!

*Während für Einige antisexistische Praxis jeden Tag, im alltäglichen Widerstand, in der alltäglichen Reaktion und Intervention stattfindet, ist es für andere wohl weiterhin ein unbeschriebenes oder gar unwichtiges Blatt. So schien es jedenfalls auf der kleinen Konferenz “Antisexistische Praxen”, die vom 14.-16. September in Berlin stattfand: von den letztlich wenigen Teilnehmer*innen hatten längst nicht alle konkrete Vorstellungen zu DefMa, Unterstützung, Transgender,....*

Ich fragte mich dabei wie wieder, Lob es der alltägliche Nerv und die scheinbare Ausweglosigkeit des Themas ist, die das Spannende an gemeinsamen Diskussionen über Theorie und Erfahrungen vergessen lassen? Ob das Thema nicht mehr notwendig ist, weil alle genug zu Antisexismus und Definitionsmacht wissen? Auf der Konferenz gab es jedenfalls Austausch und gemeinsame Reflexion von früheren, aktuellen und zukünftigen antisexistischen Praxen und sie hat Mut und Laune gemacht, die Diskussionen und Kämpfe um sichere Räume weiterzuführen. In einer kurzen Zusammenfassung versuche ich mich im Folgenden:

Was zählt zu antisexistischer Praxis auf der Konferenz?

Dazu zählte die Unterstützungsarbeit für Betroffene von Sexismus und sexualisierter Gewalt genauso wie die Reflexion des eigenen strukturellen, rassistisch-sexistischen Weiß-seins oder die Auseinandersetzung mit “szeneinterner” Abwertung von bewusst inszenierter Femininity. In den zwei-einhalb Tagen beinhaltete dies auch Präventionsarbeit und konkrete Auseinandersetzungen mit dem eigenen Körper sowie DJ-Workshops.

Dealing with Fem/melinity

Dieser Workshop diskutierte den eigenen und fremden Umgang mit Fem/me/ininität in Abhängigkeit der existierenden sexistischen Strukturen und Femininitätsnormen. So ist “Feminin”-Aussehen nicht gleich “feminin” sein, sondern oft ein sehr bewusst gewähltes Auftreten. Tatsächlich treffen Personen mit “femininen” Klamotten oder Verhaltensweisen auf eine, mittlerer Weile breite, szenetypische Abwertung von “Weiblichkeiten”, welche als “bürgerlich, stylisch, mainstream” gelesen werden. Und dies obwohl gleichzeitig ein Mackeratum und ein Sexismus vorherrscht, der teilweise unerträglich ist und letztlich sein Resultat im “Männerüberschuss” findet. Die Frauen*, die dort verkehren, spielen das Spiel teilweise mit, indem sie sich mackerhaftes Verhalten aneignen, in Kleidung sich den Typen anpassen und Frauen* abwerten, die eben nicht den Codes entsprechen.

Unterstützung im eigenen Umfeld: Definitionsmacht und Parteilichkeit

Der Workshop ging auf die Möglichkeiten ein, die es gibt, Menschen im eigenen Umfeld zu unterstützen; zu wissen, was in der konkreten Unter-

stützungssituation wichtig ist, und wie sich die Bedürfnisse der Betroffenen* mit den eigenen Kapazitäten vereinbaren lassen.

Grundlage des Workshops waren die Sicherstellung von Definitionsmacht¹ und Parteilichkeit und ich will die Gelegenheit nutzen um die Bedeutung dieses heiß umstrittenen Begriffes zu unterstreichen:

Der Begriff Definitionsmacht ist genau genommen nicht nur auf den Bereich sexueller Gewalt beschränkt, sondern wird auch in anderen politischen Kontexten von „Linken“ benutzt (dort jedoch nicht angezweifelt). Es geht dabei um die Frage, wer die Macht hat, etwas zu definieren: z.B. wird die Definitionsmacht herrschender Eliten über Begriffe wie Freiheit, Sicherheit, Geschlecht, Gesundheit,... aufgebrochen. Des weiteren wird sie als eine politische Methode für diejenigen eingefordert, die direkt von Herrschafts- und Unterdrückungsverhältnissen betroffen sind. Diesbezüglich wäre es jedoch abstrus von einem Missbrauch der Definitionsmacht zu sprechen.

Repeat and Forward:

Wenn letztlich die Definitionsmacht doch anerkannt wird, so gleicht dies

inander zu leben; eine Gemeinschaft, die es nicht fertig bringt, ihre eigenen Konflikte selbst zu lösen, kann nicht erwarten, über eine mächtigere Besatzungsmacht zu triumphieren. In der Zwischenzeit sollte der Widerstand gegen die Polizei als Ablehnung einer der entsetzlichsten Quellen unterdrückender Gewalt gesehen werden. Wir dürfen nicht davon ausgehen, dass es ohne Polizei jene Gewalt nicht mehr gäbe. Aber wenn wir die Polizei jemals besiegen und auflösen können, werden wir sicher in der Lage sein, uns gegen weniger organisierte Bedrohungen selbst zu verteidigen.

Sich gegen die Polizei zu wehren ist gewalttätig – das macht euch nicht besser als sie.

Wenn wir von dieser Aussage ausgehen, ist Gewalt grundsätzlich eine Form von Herrschaft und lässt sich nicht mit der Bekämpfung von Herrschaft vereinbaren.

Wer Gewalt anwendet, spielt dasselbe Spiel wie die Unterdrücker_innen und hat deshalb von Anfang an verloren. Das ist gefährlich vereinfacht. Steht eine Frau, die sich gegen einen Vergewaltiger wehrt, auf derselben Stufe wie ein Vergewaltiger? Waren die revoltierenden Sklav_innen keinen Deut besser als die Sklavenhalter_innen? Es gibt so etwas wie Selbstverteidigung. In einigen Fällen sorgt Gewalt für Machtungleichheiten; in anderen Fällen fordert Gewalt diese heraus. Für Menschen, die noch immer Vertrauen in ein autoritäres System oder in Gott haben, ist es oberste Priorität, unter allen Umständen den Regeln zu gehorchen – egal ob gesetzlichen oder moralischen: Sie glauben, dafür belohnt zu werden, egal was anderen dadurch geschehen könnte. Ob sich diese Leute als Konservative oder als Pazifist_innen bezeichnen, macht letztlich keinen Unterschied. Auf der anderen Seite ist für diejenigen von uns, die für sich selbst Verantwortung übernehmen, die wichtigste Frage, was der Schaffung einer besseren Welt dienen kann. Manchmal kann das auch Gewalt beinhalten.

Polizist_innen sind auch Menschen und verdienen denselben Respekt, den wir allen Lebewesen entgegenbringen.

Der Punkt ist nicht, dass sie es verdienen zu leiden, oder dass wir sie vor Gericht bringen sollten. Der Punkt ist, ganz pragmatisch, dass es ihnen nicht erlaubt sein darf, Leute brutal zu behandeln oder ihnen eine ungerechte soziale Ordnung aufzuzwingen. Es kann für jene, die ihr Leben lang unterdrückt wurden, ermächtigend sein darüber nachzudenken, es ihren Unterdrücker_innen heimzuzahlen. Aber Befreiung bedeutet nicht Rache zu fordern, sondern diese überflüssig zu machen. Deshalb mag es zwar manchmal sogar nötig sein Polizist_innen anzuzünden, allerdings sollte dies nicht in einem Anflug von rachsüchtiger Selbstgerechtigkeit geschehen, sondern von einem Standpunkt der Fürsorge und des Mitgefühls aus – wenn auch nicht für die Polizei, dann wenigstens für alle, die sonst unter ih-

nen zu leiden hätten.

Die Polizei zu delegitimieren nützt nicht nur ihren Opfern, sondern auch den Familien der Polizist_innen sowie den Beamt_innen selbst. Bei Polizeibeamt_innen gibt es nicht nur überproportional viele Fälle häuslicher Gewalt, sie sind anders als die meisten anderen Teile der Gesellschaft auch einer höheren Gefahr ausgesetzt, getötet zu werden, sich umzubringen oder drogenabhängig zu werden. Alles, was Polizist_innen ermutigen könnte, ihren Beruf aufzugeben, ist in ihrem besten Interesse, so wie es auch im Interesse ihrer Angehörigen und der Gesellschaft im Allgemeinen ist. Lasst uns eine Welt schaffen, in welcher niemand unterdrückt wird oder unterdrückt, in welcher niemand in Angst leben muss.

gefunden auf
<http://crimethinc.blogspot.de/2012/05/25/sieben-mythen-ueber-die-polizei/>



sexismus im im rainbergkeller



In dieser Ausgabe des Termiten wollen wir Euch mal wieder einen interessanten Blogartikel aus den Weiten des Internets präsentieren. Dieser stammt vom Blog machichnicht.wordpress.com und beschäftigt sich mit dem Thema Sexismus und wie auf Kritik daran umgegangen wird. Wichtig ist uns auch noch zu sagen: Der Text ist nicht einfach geschrieben, es braucht sich also keineR blöd vorzukommen wenn er/sie manches Wort nicht kennt. Am Ende des Textes haben wir manche Sachen noch einmal genauer erklärt.

Der Rainbergkeller ist ein Partylocation in Salzburg. Die Räume – eigentlich müsste man von Höhlen sprechen – befinden sich im Inneren des Rainbergs, weshalb die Location früher einmal passenderweise Cave Club hieß (viele Leute benutzen diesen Namen noch immer). Nachdem der Cave Club geschlossen wurde hieß der Laden kurzzeitig “b.lack” und jetzt eben Rainbergkeller. “Im Cave” ist es düster, feucht, abgefickt, die Musik ist laut, das Publikum zuweilen druggy und die Getränke werden zwischen Eistenstangen hindurchgereicht. Kurz: Genau so wie ich mir einen Underground-Technoschuppen wünsche und eine willkommene Abwechslung zur sonst so aufgeräumten Touri- und “Hochkulturstadt” Salzburg, weshalb ich mir dort schon einige Nächte um die Ohren gehauen habe.

Am 28. September 2012 soll es im Keller eine “Open Decks Female Power”-Party geben, wo ausschließlich DJanes auflegen werden. An sich eine gute Sache wenn man bedenkt, dass die DJ-

Szene stark männlich dominiert ist, Frauen an den Turntables aber auch was drauf haben. Schade nur, dass der ursprünglich geplante Flyer (Abb. 1) für die Veranstaltung klar sexistisch ist – wie ich im folgenden argumentieren möchte.



(Abb. 1)

Sexismus, was ist das? Ganz ganz kurz gesagt: Es fängt an mit einer Essentialisierung. Das heißt: Aus dem biologischen “kleinen Unterschied” folgt eine falsche Wesenszuschreibung. Ein klassisches Beispiel: Frauen könnten nicht einparken und Männer nicht zuhören. Stimmt halt nicht. Die Fähigkeit einzu-parken hat nichts mit Biologie zu tun, ebensowenig diejenige des Zuhörens. Oft wird versucht diese Zuschreibungen empirisch zu belegen, also: Man schaut sich das Verhalten von Frauen und Männern in dieser Gesellschaft an, findet Unterschiede und sagt dann: “Ha, schaut her! Mit diesem Unterschied habe ich bewiesen, dass Frauen und Männer unterschiedlich sind”. Tatsächlich ist das kein Wunder: Wir leben in einer sexistischen Gesellschaft, unser Tun wird stets geschlechtlich (männlich/weiblich) wahrgenommen und reflektiert, dementsprechend formt der Sexismus die Verhaltensunterschiede. Männer und Frauen sind also nicht deshalb unterschiedlich, weil z.B. ihre Gehirne unterschiedlich sind, sondern weil Sexismus Wirklichkeit ist.

Bei dieser Essentialisierung bleibt Sexismus jedoch nicht stehen, sondern geht mit einer Hierarchisierung einher: Männer werden (passend zur Sphäre der Produktion, also Verausgabung von Arbeitskraft) als rational, stark, unabhängig usw. gedacht, Frauen (passend zur Sphäre der Reproduktion, also der Wiederherstellung von Arbeitskraft) als emotional, schwach, anhänglich usw.

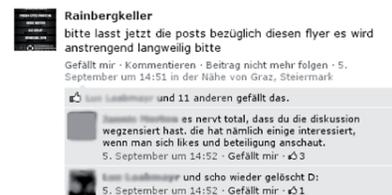
Das klingt jetzt vielleicht fast ein wenig übertrieben in einer Gesellschaft, in der Rollenbilder durchaus auch mal gebrochen werden, eine Frau (selten, aber es kommt vor) Bundeskanzlerin sein kann und es auch den ein oder anderen Mann gibt, der zu Hause bleibt und sich um die Kinder kümmert. Der Flyer des Rainbergkellers ist allerdings ein gutes Beispiel, wie heftig auch der ganz platte Sexismus nach wie vor existent ist – und auf wie wenig Verständnis man mit einer Kritik daran hoffen kann.

Denn wie wird die Frau auf dem Plakat dargestellt? Zunächst fällt auf: Sie ist halb nackt. Wieso sollte sie das sein? Einen sachgerechten Grund gibt es nicht, auch im Rainbergkeller wird nicht im Bikini aufgelegt. Der Körper: Ist spindeldürr, fast nicht vorhanden – bis auf die prallen Brüste. Die Körperhaltung: Unsicher, verdreht, instabil. Der Blick: Abgewandt, die großen Augen symbolisieren Niedlichkeit und Naivität. Insgesamt vermittelt das Bild den Eindruck: "Hilfe, wie bin ich denn hier hinter die Turntables gekommen, ich hab doch keine Ahnung davon?" Und man könnte sich dazudenken: "Wo ist ein starker Typ, der mir zeigt, wie's geht?" Dass die Fragezeichen bei jedem Flyer der "Open Turntables"-Reihe verwendet wurden fällt da kaum noch ins Gewicht.

Der Flyer ist also sexistisch, und zwar meiner Meinung nach ganz offensichtlich und ohne Wenn und Aber. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie einem das nicht auffallen kann. Dementsprechend habe ich den Rainbergkeller auf deren Facebook-Veranstaltungsseite dafür kritisiert. Ich habe das sehr freundlich und unstressig getan,

nicht mal das Wort Sexismus habe ich verwendet, weil ich weiß, wie schnell manche Leute dann schon auf der Palme sind. Ich finde das nach wie vor richtig so: Denn wenn politische Agitation überzeugen soll, ist Rumpöbeln in der Regel eher kontraproduktiv.

Leider gab es von Seiten des Rainbergkellers keine Bereitschaft, sich auf ein Argument einzulassen, statt dessen pöbelige Antworten und Zensur. Nach etwa zwei Stunden Diskussion wurde mein Posting mit dem Hinweis gelöscht, dass die Sache doch "eh keinen interessieren würde" – was angesichts der vielen Likes und regen Diskussionsbeteiligung (auch von mehreren DJanes) einfach Quatsch ist. (Abb. 2)



(Abb. 2)

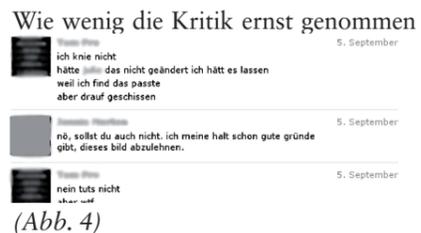
Genützt haben die Beschwerden (die nicht nur von mir kamen) trotzdem was: Das Plakat wurde geändert. Mittlerweile sieht es so aus: (Abb. 3)



(Abb. 3)

Das ist meiner Meinung nach einigermaßen ok. Geändert wurde es jedoch nicht aus Einsicht, wie mir per Face-

book-Privatnachricht ziemlich deutlich gemacht wurde: (Abb. 4)



(Abb. 4)

wurde lässt sich auch an folgender Reaktion bemerken: (Abb. 5)



(Abb. 5)

Das ist schon so ziemlich das Gegenteil von einer vernünftigen Reaktion auf einen berechtigten Sexismusvorwurf. Statt zu sagen "ok, da haben wir einen Fehler gemacht, wir ändern das, sorry" – und damit wäre die Sache nämlich gegessen gewesen – macht man einen abermals sexistischen blöden Witz draus. Aber klar: Wo keine Einsicht da keine Besserung. Trotzdem noch zur Erklärung, warum der angebliche Versuch sexistische Männerfotos zu inszenieren keine sinnvolle Antwort auf einen Sexismus-Vorwurf ist: Erstens macht nicht Nacktheit alleine den Sexismus und ich möchte dann doch mal sehen, wie die Typen auf dem Foto sich so in Pose begeben wie die Frau auf dem Flyer. Und selbst wenn, so wird wohl dafür gesorgt werden, dass das Bild klar als Parodie erkennbar ist, womit es abermals männliche Überlegenheit demonstriert: "Schaut her, wir können es uns leisten, mal in so einer lächerlichen Pose abgebildet zu werden – und können uns unserer Souveränität trotzdem sicher sein".

Mittlerweile ist der Eingang des Kellers übrigens mit Graffiti versehen worden: (Abb. 6)

Wobei ich meine: Eine solche Aktion ist sinnvoll, um auf Sexismus aufmerksam zu machen und Leute die eh schon gegen Sexismus sind zu mobilisieren. Mehr bringt es allerdings nicht: Um einen Sexisten zu überzeugen seinen

schossenen Tränengasgranaten bewaffnet, eine grössere, organisiertere und besser ausgerüstete Polizeitruppe aufhalten; ein Kräftemessen zwischen sozialen Unruhen und militärischen Kräften werden nicht nach den Regeln militärischer Kämpfe ausgetragen. Wer die Polizei studiert hat, wer voraussagen kann, worauf sie vorbereitet ist und was sie machen und nicht machen kann, kann sie oftmals austricksen und überlisten. Solche kleinen Siege sind vor allem für diejenigen inspirierend, die täglich unter Polizeigewalt leiden müssen. Im kollektiven Unbewusstsein unserer Gesellschaft ist die Polizei das ultimative Bollwerk der Realität, die Kraft, die sicherstellt, dass alles so bleibt, wie es ist; sich mit ihnen anzulegen und zu gewinnen zeigt – wenn auch nur kurzfristig –, dass die Realität überwindbar ist.

Die Polizei ist bloß eine Ablenkung von den wahren Feind_innen und deshalb unseres Zorns oder unserer Aufmerksamkeit nicht würdig.

Tyrannie ist nicht nur eine Angelegenheit von Politiker_innen und Führungskräften; sie wären machtlos ohne diejenigen, die ihren Anordnungen Folge leisten. Wenn wir ihre Herrschaft in Frage stellen, stellen wir auch die Unterwerfung in Frage, die sie in ihrer Position hält; und früher oder später können wir sicher sein, mit jenen konfrontiert zu werden, die sich unterordnen. Nachdem das gesagt ist: Es ist wahr, dass die Polizei kein essentiellerer Bestandteil von Hierarchien ist, als es die unterdrückende Dynamik in unseren eigenen Gemeinschaften ist; sie ist einfach die äußere Manifestation desselben Phänomens – in einem größeren Maßstab. Wenn wir Herrschaft überall in Frage stellen wollen, anstatt uns auf einen Kampf gegen gewisse Herrschaftsformen zu spezialisieren – während andere unangetastet bleiben –, müssen wir uns auf eine Konfrontation einerseits auf der Straße, andererseits in unseren eigenen vier Wänden vorbereiten: Wir können nicht erwarten an einer Front zu gewinnen,

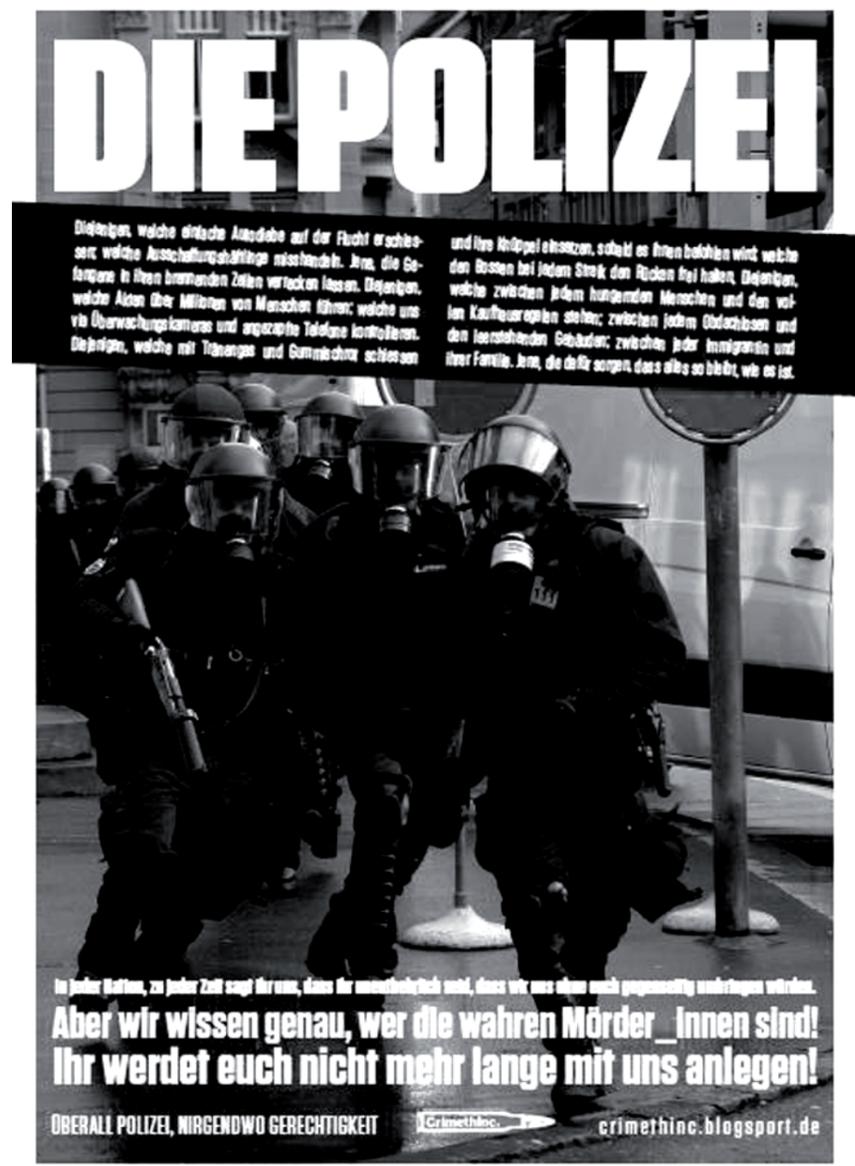
ohne an der anderen zu kämpfen. Wir sollten Konfrontationen mit uniformierten Feind_innen nicht fetischisieren, wir sollten auch die Hierarchien in unseren Reihen nicht vergessen – aber wir sollten uns auch nicht damit zufrieden geben, nur Einzelheiten unserer eigenen Unterdrückung auf eine hierarchiefreie Art und Weise zu bewältigen.

Wir brauchen die Polizei, damit sie uns beschützt.

Laut dieser Denkweise bräuchten wir – auch wenn wir danach streben, in ferner Zukunft in einer Gesellschaft ohne Polizei zu leben – die Polizei heute, weil die Menschen noch nicht

bereit sind, ohne bewaffnete Gesetzesvollstrecker_innen friedlich miteinander zu leben. Als ob die sozialen Ungleichheiten und die durch Polizeigewalt verbreitete Angst Frieden wären! Wer argumentiert, dass die Polizei manchmal Gutes tut, trägt die Beweislast, dass dasselbe nicht auch mit anderen Mitteln hätte vollbracht werden können.

Jedenfalls ist es nicht so, dass eine polizeifreie Gesellschaft über Nacht entsteht, bloss weil jemand "Fight the Police" an eine Mauer sprayt. Der langwierige Kampf, der nötig sein wird, um unsere Gemeinschaften von Polizeirepression zu befreien, wird wahrscheinlich so lange dauern bis wir gelernt haben, friedlich mitei-



*Vorwort der Redaktion:
Immer wieder will das Termit Redak-Team provokante Texte mit euch diskutieren. Deshalb drucken wir provokante Schriften ab, um euch dazu zu bringen, mit uns in Kontakt zu treten. Schreibt Leser_innenbriefe, eigene Texte, etc. Alle Kontaktdaten findet ihr im Impressum!*

Sieben Mythen über die Polizei

Die Polizei ist eine rechtmässige Autorität.

Durchschnittliche Polizist_innen sind keine Rechtsexpert_innen: Sie kennen wahrscheinlich ihre internen Weisungen und Vorschriften ihrer Abteilung, wissen aber sehr wenig über die eigentlichen Gesetze. Das heißt, ihr Gesetzesvollzug ist grösstenteils Bluff, Improvisation und Unehrllichkeit. Die Polizei lügt regelmässig: "Ich habe gerade eine Meldung über jemanden erhalten, der zu Ihrer Beschreibung passt und ein Verbrechen in der Nähe begangen hat. Können sie sich ausweisen?"

Das soll aber auch nicht heißen, dass wir die Gesetze gedankenlos als legitim akzeptieren sollten. Das gesamte Justizsystem schützt die Privilegien der Reichen und Mächtigen. Gesetzen zu gehorchen ist nicht unbedingt moralisch richtig – es kann sogar unmoralisch sein. Die Sklaverei war legal, entflohenen Sklaven zu helfen illegal. In Deutschland kamen die Nazis durch demokratische Wahlen an die Macht und verabschiedeten Gesetze entsprechend der gesetzlich verankerten Vorgehensweise. Wir sollten danach streben, mit bestem Gewissen das zu tun, was wir für das Beste halten, trotz Gesetzen und Einschüchterungen seitens der Polizei.

Die Polizist_innen sind gewöhnliche Arbeiter_innen genau wie wir – sie sollten unsere Verbündeten sein.

Leider gibt es eine grosse Lücke zwischen "sollten sein" und "sind". Die Rolle der Polizei ist es, den Interessen der herrschenden Klasse zu dienen; Jede_r, der_die noch keine schlechte

Erfahrungen mit der Polizei gemacht hat, ist wahrscheinlich privilegiert, unterwürfig, oder beides zugleich. Heutige Polizeibeamt_innen wissen genau, was sie erwartet, wenn sie der Polizei beitreten – Menschen in Uniform holen nicht nur Katzen von Bäumen. Ja, die meisten machen den Job aus ökonomischem Zwang, aber ein Einkommen ist keine Entschuldigung dafür, Familien aus ihren Häusern zu werfen, junge Leute wegen ihrer Hautfarbe zu schikanieren oder Demonstrierende mit Pfefferspray einzunehmen. Jene, deren Gewissen käuflich ist, sind potenzielle Feind_innen aller, nicht Verbündete.

Dieses Märchen ist überzeugender, wenn es in strategischen Begriffen ausgedrückt wird, zum Beispiel: "Jede Revolution ist in dem Moment erfolgreich, in dem die bewaffneten Kräfte sich weigern, Krieg gegen ihre Mitmenschen zu führen; deshalb sollten wir uns darauf konzentrieren, die Polizei auf unsere Seite zu holen." Aber Polizist_innen sind nicht einfach irgendwelche Arbeiter_innen, sie sind diejenigen, die sich entschieden haben, ihren Lebensunterhalt mit der Verteidigung der herrschenden Ordnung zu verdienen. Deshalb sind sie die Letzten, die Sympathie mit jenen zeigen werden, die das Bestehende zu verändern versuchen. In diesem Kontext macht es mehr Sinn, sich gegen die Polizei als solches zu wenden, anstatt sich um Solidarität mit ihnen zu bemühen. Solange sie ihren Herrscher_innen dienen, können sie nicht unsere Verbündeten sein; durch die Denunziation der Institution Polizei und durch die Demoralisierung einzelner Beamt_innen, ermutigen wir sie, sich einen anderen Lebensunterhalt zu suchen, sodass wir eines Tages auf einen gemeinsamen Nenner kommen.

Mag sein, dass es ein paar faule Äpfel gibt, aber einige Polizist_innen sind gute Leute.

Vielleicht haben einige Polizeibeamt_innen gute Absichten, aber noch einmal: Insofern sie eher Befehlen anstatt ihren Gewissen gehorchen, kann ihnen nicht vertraut werden. Wir müssen die Systematik von Institutionen verstehen, anstatt jede Ungerechtigkeit den Schwächen eines Individuums zuzuschreiben. Erinnert ihr euch an die Geschichte des Mannes, der – von Flöhen geplagt – es schaffte, einen davon zwischen seinen Fingern zu fangen? Er untersuchte den Floh lange und ausführlich, bevor er ihn wieder auf den Platz auf seinem Hals zurücksetzte, wo er ihn gefangen hatte. Seine Freund_innen fragten ihn verwirrt, warum zur Hölle er das gemacht habe. "Das war nicht der Floh, der mich gebissen hat", erklärte er.

Die Polizei kann jede Konfrontation gewinnen, also sollten wir sie nicht zu unserer Feindin machen.

Mit all ihren Waffen, ihrer Ausrüstung und ihren Überwachungsmöglichkeiten kann die Polizei unbesiegbar scheinen, aber das ist eine Illusion. Sie werden von allen möglichen unsichtbaren Einschränkungen begrenzt – Bürokratie, öffentliche Meinung, Kommunikationsstörungen, ein überladenes Justizsystem. Wenn sie keine Fahrzeuge oder Einrichtungen haben, um beispielsweise eine grosse Anzahl an Verhafteten zu transportieren und unterzubringen, können sie keine Massenverhaftungen durchführen. Deshalb kann eine zusammengewürfelte Menge, nur mit den auf sie ge-



(Abb. 6)

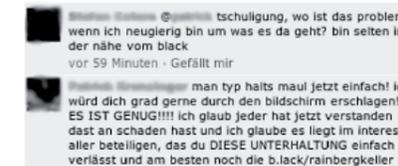
Sexismus bleiben zu lassen wird man ihn schon inhaltlich davon überzeugen müssen – für den bloß moralischen Vorwurf "du bist doch Sexist" erntet man entweder ein "ja ich weiß, ja und?" oder aber ein nur vorgeschobenes "bin ich doch gar nicht". Die andere Möglichkeit ist es, Druck aufzubauen. Das Problem dabei ist, dass sobald dieser Druck weg ist der Sexismus wieder los geht und solange man nicht einen guten Teil der Bevölkerung von einer antisexistischen politischen Position überzeugt und ausreichende Machtmittel in der Hand hat wird das mit dem Druck ausüben ohnehin schwierig.

Der Rainbergkeller hat jedenfalls auf seiner Facebookseite geschrieben, die Namen "vom Post" (wen genau das betrifft bleibt unklar) an die Behörden weitergeleitet zu haben: (Abb. 7)



(Abb. 7)

Nach der Zensur nun also der nächste Schritt: Wer Kritik äußert muss auch damit rechnen, bei der Polizei einer Straftat bezichtigt zu werden. Ganz schön dreist. Auf der Facebook-Seite des Rainbergkellers wird mittlerweile von manchen Usern mit körperlicher Gewalt gedroht: (Abb. 8)



(Abb. 8)

Übrigens ist es nicht das erste mal, dass der Rainbergkeller mit Sexismus in Erscheinung tritt: (Abb. 9)

Von den Verantwortlichen im Rainbergkeller wird man als DJane nicht



(Abb. 9)

etwa am Sound erkannt, sondern am Hintern, was dann auch gleich noch öffentlich breitgetreten wird. Eine Frechheit.

Zuletzt noch an alle Freunde und Freundinnen des Kellers: Es geht mir nicht gegen den Rainbergkeller als Party-Location, die hat wie gesagt durchaus ihren Reiz und ich hoffe, dass der Keller noch lange bestehen wird – in Zukunft hoffentlich ohne sexistische Kackscheiße.

Wie versprochen, eine kurze Erläuterung zu manchen Begriffen:

Essentialisierung:

"Essentialisierung ist die Festschreibung des anderen auf seine Andersartigkeit bzw. des Eigenen auf seine ursprüngliche Wesenheit (Essenz), wobei innere Differenzen nivelliert werden. "Essentialismus beschreibt die Annahme, dass Gegenstände – unabhängig von Kontext und Interpretation – eine ihnen zu Grunde liegende, alle Veränderungen überdauernde Essenz aufweisen, die ihre >wahre Natur< bestimmt und sie notwendig zu dem macht, was sie sind."

Empirisch:

"Unter Empirie wird in der Wissenschaft eine im Labor oder im Feld durchgeführte Sammlung (oft Erhebung) von Informationen verstanden, die auf gezielten, systematisch verlau-

fenden Untersuchungen beruht. Empirische Forschung unterscheidet sich von der alltagsweltlichen Erfahrung durch die Systematik des Vorgehens – man spricht auch von der Erhebung von Daten – und durch die Forderung nach Objektivität und Wiederholbarkeit der Beobachtungen, die an Alltagserfahrungen in dieser Form nicht gestellt wird."

Hierarchisierung:

"Als Hierarchie bezeichnet man ein System von Elementen, die einander über- bzw. untergeordnet sind." Gemeint ist in diesem Zusammenhang: Menschen werden aufgrund ihres Geschlechts in eine Hierarchie eingeteilt, konkret: Männer stehen weiter oben, Frauen weiter unten.

Sphäre der Produktion und Reproduktion:

Mit Sphäre ist in diesem Fall gemeint: Ein gewisser Teil des gesellschaftlichen Lebens. Die Sphäre der Produktion ist jene der Lohnarbeit und des Profits, also das geschäftliche Leben. Mit der Sphäre der Reproduktion sind alle Tätigkeiten gemeint, die notwendig sind, um sich selbst arbeitsfähig zu halten. Darunter fallen Dinge wie Einkaufen, Schlafen, notwendige Erholung (Fernsehen, Urlaub, ...) usw. usf.

politische Agitation:

Die politische Agitation bezeichnet politische Aufklärungsarbeit

TERMIT

10/2012

02/10/12 20:00 Sub Filmabend:Religulous Sub Salzburg/Müllnerhauptstrasse 11 b	02/10/12 20:00 Cafe DECENTRAL ist Di und Do wieder offen. Hallerstraße 1/6020 Innsbruck.
03/10/2012 14:30 Antinationale Demo „NO LOVE FOR A DEUTSCHLAND“ München	03/10/2012 18:00-18:30 RADIO SISTERRESIST http://sisterresist.wordpress.com/107,5 Mhz.
03/10/2012 19:00 Crimethinc Buchpräsentation: „Message in a bottle“ INFOladen Epizentrum Lasserstrasse 26	04/10/2012 16:30 Feministische Aktionstage Wien DEMO gegen HLI Kongress. Wallensteinplatz/Gemischte Demo/Frauenblock/ https://femrage.noblogs.org
04/10/2012 18:00 Donner&Kaffee Sub Salzburg/Müllnerhauptstrasse 11 b	05/10/2012 15:00 HIP HOP-Girlz im AJZ Between Bregenz/Bahnhofstraße 47
05/10/2012 19:30 Chaostage-Punkrockabend im AZ Linz Autonomes Zentrum/ Freistädterstrasse 3	
05/10/2012 20:00 B.A.I.S.L Sub Salzburg/Müllnerhauptstrasse 11 b	18/10/2012 18:00 Donner&Kaffee Sub Salzburg/Müllnerhauptstrasse 11 b
06/10/2012 07:30 Feministische Aktionstage Wien „Gebetsvigil ´stoppen!“ Fleischmarkt/Ambulatorium/Gemischte Kundgebung/ https://femrage.noblogs.org .	19/10/2012 20:00 VOKÜ+COCKTAILS Zwei Jahre Termit – Geburtstagsbaisl Sub Salzburg/Müllnerhauptstrasse 11 b
06/10/2012 10:00 AbtreibungsgegnerInnen ärgern! KlerikalfaschistInnen den Boden entziehen! LKH Mülln	20/10/2012 20:00_2.Termin No Compromise Antifaschistischer Hardcore aus Salzburg Rockhouse Salzburg/Schallmooser Hauptstrasse 46
06/10/2012 17:30 Feministische Aktionstage Wien Frauen Mädchen Lesben-Demo zum Palais Niederösterreich Am Hof/vor der Kirche/Nur Frauen/ http://femrage.noblogs.org	20/10/2012 20:00 Filmabend im Epizentrum: "END:CIV" INFOladen Epizentrum Lasserstrasse 26
06/10/2012 20:00 Beisl im Epizentrum INFOladen Epizentrum Lasserstrasse 26	24/10/2012 19:00 Informationsveranstaltung. Reihe: Salzburg im NS/Widerstand. Sub Salzburg/Müllnerhauptstrasse 11 b
08/10/2012 20:00 Lesung: Zum Glück gab es Punk Sub Salzburg/Müllnerhauptstrasse 11 b	25/10/2012 18:00 Donner&Kaffee Sub Salzburg/Müllnerhauptstrasse 11 b
10/10/2012 19:00 FAT_Frauenaktionstreffen Sub Salzburg/Müllnerhauptstrasse 11 b	26/10/2012 20:00 B.A.I.S.L Sub Salzburg/Müllnerhauptstrasse 11 b
11/10/2012 20:00 No Compromise Antifaschistischer Hardcore aus Salzburg Rockhouse Salzburg/Schallmooser Hauptstrasse 46	16/10/2012 20:00 SISTERRESIST KINOKI Sub Salzburg/ Müllernhauptstrasse 11b